

Übersetzung
der
Hekhalot-Literatur
I



Texte und Studien zum Antiken Judentum

herausgegeben von
Martin Hengel und Peter Schäfer

46

Übersetzung der Hekhalot-Literatur

I

§§ 1–80

in Zusammenarbeit mit
Ulrike Hirschfelder und Gerold Necker

herausgegeben von
Peter Schäfer und Klaus Herrmann



J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Übersetzung der Hekhalot-Literatur / in Zusammenarbeit mit Ulrike Hirschfelder und Gerold Necker hrsg. von Peter Schäfer und Klaus Herrmann.

– Tübingen: Mohr

NE: Schäfer, Peter [Hrsg.]

1. §§ 1 – 80. – 1995.

(Texte und Studien zum antiken Judentum; 46)

ISBN 3-16-145194-5

NE: GT

978-3-16-158730-6 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 1995 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde mit dem Programm TUSTEP erstellt; Planung und Durchführung der EDV-Arbeiten: Gottfried Reeg in Berlin. Die Belichtung erfolgte bei pagina in Tübingen, der Druck bei Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier der Papierfabrik Weissenstein in Pforzheim. Den Einband besorgte Heinr. Koch KG in Tübingen.

Vorwort

Später als geplant kann nun der noch ausstehende erste Band der *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* erscheinen; er enthält mit den Paragraphen 1–80 der *Synopse* die Makroform 3. Henoch. Die angekündigte Neuedition des hebräischen Textes sowie die Gesamtregister werden aus technischen Gründen in gesonderten Bänden publiziert werden.

Die Verzögerung ergab sich vor allem aus der mit der Übersetzung parallel laufenden Vorbereitung der Edition, für die sehr viel mehr Handschriften zu berücksichtigen waren als ursprünglich angenommen. Die Handschriften-Analysen, deren Ergebnisse sich in der Einleitung zu diesem Band niedergeschlagen haben, erlauben bisher ungeahnte Einblicke in die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des 3. Henoch; insbesondere seine Rezeption in den Kreisen der *ḥaside ashkenaz* gewinnt jetzt deutlichere Konturen. Als besonderer Glücksfall erwies sich dabei, daß dem Mitherausgeber Dr. Klaus Herrmann in Jerusalem die (Wieder-)Entdeckung der Handschrift Jerusalem 8° 5226 gelang, des bisher ältesten europäischen Textzeugen des 3. Henoch (um 1300).

Zu danken habe ich neben dem Mitherausgeber, der die Hauptlast bei der Redaktion dieses Bandes getragen hat, Ulrike Hirschfelder und Gerold Necker, die beide an endlosen Korrekturgängen beteiligt waren, sowie Claudia Rohrbacher-Sticker für die kritische Durchsicht des gesamten Manuskripts. Dr. Gottfried Reeg bin ich wieder für die Schlußarbeiten bei der Erstellung des Satzes zu Dank verpflichtet.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich für ihre Geduld, mit der sie das Erscheinen dieses »ersten« Bandes des Übersetzungs-Projektes abgewartet hat, und Georg Siebeck für seine fortwährende Unterstützung unserer Arbeiten.

Berlin, 1. September 1994

Peter Schäfer

Einleitung

Der erste Band der *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* umfaßt die §§ 1–80 der *Synopse zur Hekhalot-Literatur*¹, die die Makroform 3. Henoch enthalten. Grundtext der Übersetzung ist die in der *Synopse* – zusammen mit MSS München 40² und 22³ sowie New York JTS 8218⁴ – wiedergegebene Handschrift Vatikan ebr. 228⁵. In der Übersetzung sind darüber hinaus zahlreiche weitere Textzeugen berücksichtigt, die in die *Synopse* nicht aufgenommen wurden. Die in Vorbereitung befindliche Neuedition des 3. Henoch wird sich auf die gesamte handschriftliche Evidenz stützen⁶.

1. Die Textgrundlage

1.1. Handschriften und Drucke

Die Makroform 3. Henoch ist aus zahlreichen mittelalterlichen Handschriften bekannt⁷ und wurde seit dem 17. Jahrhundert mehrfach und in recht unterschiedlichen Textfassungen gedruckt⁸.

Der älteste bekannte, nur in wenigen Exemplaren erhaltene Druck des 3. Henoch erschien unter der Überschrift ⁹בס"ד אחיל דרוש פרקי היכלות ע' שמת דמטטרוק

¹ Hrsg. von Peter Schäfer in Zusammenarbeit mit Margarete Schlüter und Hans-Georg von Mutius, Tübingen 1981 [TSAJ 2].

² §§ 1–72.

³ §§ 71–80.

⁴ Nur §§ 387f. = 76f.

⁵ Zur Übersetzung s. auch unten Abschnitt 7.

⁶ Aus technischen Gründen konnte die Edition nicht zusammen mit der Übersetzung herausgegeben werden. Der Textumfang der Neuedition ist gegenüber der *Synopse* und *Übersetzung* erweitert. Sie wird einige zusätzliche Textpassagen einschließen, die nicht unmittelbar zum 3. Henoch gehören, die aber im Blick auf die mittelalterliche Rezeptionsgeschichte dieser Schrift von besonderem Interesse sind; s. dazu auch die folgende Handschriftenbeschreibung sowie die Einleitung zur Neuedition.

⁷ Zu den Handschriften s. vor allem Schäfer, *Hekhalot-Studien*, Tübingen 1988 [TSAJ 19], S. 221ff. Zu MSS Florenz Plut. I 61, Jerusalem 8^o 5226, Moskau 302, Paris 849 und 850 sowie Zürich 92, die in den *Hekhalot-Studien* nicht berücksichtigt wurden, s. das folgende Handschriftenverzeichnis und die Einleitung zur Neuedition.

⁸ Vgl. dazu auch die Anmerkung bei Ph. Alexander, »The Historical Setting of the Hebrew Book of Enoch«, JJS 28, 1977, S. 157 Anm. 3: »The bibliography of the printed editions of 3 Enoch is in great confusion«. Wie im folgenden zu zeigen sein wird, hängt dies vor allem mit der komplizierten Textgeschichte dieser Schrift zusammen.

⁹ S. dazu auch Abschnitt 2.2.7.

alterliche Traditionen (Moses de Leon, Menahem Recanati) gewählt hat¹⁸. Die Edition von Jellinek weist mehrere Konjekturen auf, die jedoch nicht immer als solche gekennzeichnet wurden¹⁹. Es fehlt außerdem der Abschnitt §§ 19–35 (= §§ 855–871)²⁰, der in diesem Manuskript dem bei Jellinek edierten Stück vorgeht und mit angelogischen Traditionen aus den *Sode Razayya* des El‘azar von Worms kombiniert ist²¹. Den seiner Ansicht nach in MS München 40 fehlenden Abschnitt von §§ 20–34 druckte Jellinek dann nach der Ausgabe Lemberg 1864 in seinem *Quntres ha-Maggid* ab²².

1921 veröffentlichte Shlomo Musajoff in Jerusalem unter dem Titel *Merkava Shelema* eine Sammlung von Hekhalot-Schriften und verwandten Texten, die auf von ihrem Herausgeber gesammelten Handschriften basiert²³. Die Handschrift, aus der die von Musajoff edierten 3. Henoch-Passagen stammen, konnte jedoch nicht mehr ermittelt werden. Das Manuskript wurde seinerzeit von Gershom Scholem mit der Edition verglichen, wie Scholems handschriftliche Anmerkungen zu seinem Exemplar von *Merkava Shelema* erkennen lassen²⁴. Der Text des 3. Henoch (fol. 29b oder 30a–34b = fol. 9a–14b in der Edition) entspricht den §§ 2/Mitte–34 (ohne § 32), wobei vor allem die beiden letzten Paragraphen stark verkürzt sind²⁵. Wie der Herausgeber selbst anmerkt, hat er die »fehlenden« bzw. verkürzten Abschnitte von §§ 1–2/Anfang (fol. 8b–9a/erste Zeile in der Edition) sowie von §§ 32–70 (fol. 14b/Mitte–22a) nach den ihm vorliegenden älteren Druckausgaben ergänzt²⁶.

¹⁸ S. dazu unten Abschnitt 2.1.9. Zum originalen Titel von MS München 40 s. 2.1.3. und § 1 mit Anm. 1. Der Text von Jellineks Edition wurde in J. D. Eisensteins *Ozar Midrashim*, Bd. II, New York 1915, S. 285–293, noch einmal abgedruckt. Von beiden Textsammlungen sind mehrere Nachdrucke in New York (Eisenstein) bzw. Jerusalem (Jellinek) erschienen.

¹⁹ Vgl. dazu auch K. Herrmann, *Massekhet Hekhalot. Traktat von den himmlischen Palästen*, Tübingen 1994 [TSAJ 39], S. 109 Anm. 194.

²⁰ Von § 35 (= 871) wird in MS München 40 nur der einleitende Satz zitiert. Die §§ 19 und 35 Anfang sind also doppelt in M40 überliefert.

²¹ = §§ (872)873–881. Zu den redaktionsgeschichtlichen Zusammenhängen, die Jellinek völlig unbekannt waren, s. *Synopse zur Hekhalot-Literatur*, S. XVf., und unten Abschnitt 2.2.4. Ein erster Hinweis auf den Zusammenhang mit den El‘azar-Schriften findet sich schon bei M. Steinschneider, HB 14, 1874, S. 6–8.32–36.

²² Wien 1878, S. 31–36. Entspricht den Kapiteln 15–20 des Lemberger Drucks; s. dazu die Übersichtstabelle 1.2.

²³ Zu den Handschriften der Musajoff-Collection s. jetzt auch *רשימת כתיב היד אשר ... אוהל ש"ם*, באוסף ר' שלמה מוסאיוף ... , Jerusalem 1992.

²⁴ Gershom Scholem-Bibliothek, Jerusalem. Auf diese Anmerkungen stützen sich die folgenden Angaben. An einigen wenigen Stellen weicht die Edition offenbar von der Handschrift ab: fol. 9a/15: lies *ומסדי* statt *ומסדי* (s. dazu auch § 3 mit Anm. 5 [J381]); fol. 12b/14: *א"ל מטטרון מש"ה* statt *א"ל מטטרון מש"ה* (s. § 23 mit Anm. 2 [J381]); fol. 13a/2: *כתרי* statt *כתרי*; Z. 23 und 25: Der Gottesname *י* in Verbindung mit den Namen *אשרוילי* und *גליצור* wurde von Scholem jeweils eingeklammert; fol. 14b/6: *א"ל מטטרון מש"ה* statt *א"ל מטטרון מש"ה* (s. § 31 mit Anm. 2 [J381]).

²⁵ Das letzte aus § 34 entlehnte Textstück lautet: *לכן (!) לכו על מרכבות חיות* (כרוביאל) *הוא* (כרוביאל) *ממונה על מרכבות חיות (!) לכן*; s. dazu auch § 34 (Anm. 13) mit Hinweis auf die Rezeption dieses Textstückes im Schrifttum des El‘azar von Worms. Es folgt die Unterschrift *סליק* (fol. 34b).

²⁶ Es folgen in Musajoffs Edition die *Hilkhot ha-Kisse* aus den *Sode Razayya* des El‘azar

Die in der modernen Forschung viel rezipierte kritische Edition (mit englischer Übersetzung und Kommentar) von Hugo Odeberg, *3 Enoch or The Hebrew Book of Enoch* (Cambridge 1928)²⁷, stützt sich auf den Grundtext MS Oxford Opp. 556, gegen den im textkritischen Apparat die Lesarten weiterer Textzeugen (Handschriften und Drucke) gesammelt wurden²⁸. Vor allem die Wahl des Basistextes empfand man in der Forschung, darauf wurde zuerst von G. Scholem hingewiesen²⁹, zurecht als problematisch. Zudem hätte dem Herausgeber eine genaue Überprüfung der in den 20iger Jahren bereits gedruckten Bibliothekskataloge hebräischer Handschriftensammlungen Kenntnis von weiteren und besseren Textzeugen geben können³⁰.

Auf der Basis von Odebergs Edition veröffentlichte Helmut Hoffmann 1984 eine deutsche Übersetzung mit textkritischem Apparat³¹. Gerade vor dem Hintergrund von Scholems Kritik wäre jedoch eine genauere Durchsicht und Ergänzung des von Odeberg vorgelegten Textmaterials dringend notwendig gewesen³².

Philip Alexander benutzte daher in seiner englischen Neuübersetzung mehr und bessere Handschriften als Odeberg (vor allem die wichtige Handschrift Vatikan 228, die Odeberg unbekannt war)³³. Er beließ es aber bei MS Oxford Opp. 556 als Grundtext der Übersetzung, der freilich »has been freely emended from the readings of other manuscripts and editions«³⁴.

In der *Synopse zur Hekhalot-Literatur* (1981) wurde erstmals MS Vatikan 228 zusammen mit den Handschriften München 40³⁵, München 22 (Textparallele nur

von Worms, die der Handschrift Nr. 145 seiner Sammlung entnommen sind; s. dazu auch אהול פ"ו, Nr. 37, S. 48ff.

²⁷ Edited and translated for the first time with introduction, commentary and critical notes by ..., Neudruck New York 1973 (mit einem Prolegomenon von Jonas C. Greenfield).

²⁸ S. *ibid.*, S. 17f. Die zuvor genannte Edition von Musajoff war Odeberg jedoch unbekannt.

²⁹ S. seine scharfe Kritik in KS 6, 1929/30, S. 63–64, und (in leicht abgewandelter Form) in OLZ 33, 1930, Sp. 193–197; s. auch die Einleitung von Greenfield, S. XXIVff. Scholems Kritik ist keineswegs in allen Punkten gerechtfertigt; s. dazu den Abschnitt »Zusammenfassung der Handschriftenanalyse« (3.).

³⁰ S. etwa die Hinweise auf den 3. Henoch im Handschriftenkatalog der Biblioteca Apostolica Vaticana von Assemanus, Rom 1756, S. 191f. Auf diese Handschrift wird auch schon bei Steinschneider, HB 14, 1874, S. 7, Bezug genommen. Vgl. dazu auch Scholem, OLZ 33, 1930, Sp. 194: »Unverständlich ist, daß O(deberg) bei einer auf endgültige wissenschaftliche Resultate gerichteten Untersuchung völlig auf die Durchforschung der hier in Betracht kommenden hebräischen Handschriften außerhalb Englands verzichtet hat«.

³¹ *Das sogenannte hebräische Henochbuch (3 Henoch)*, nach dem von Hugo Odeberg vorgelegten Material zum erstenmal ins Deutsche übersetzt, Königstein/Ts. – Bonn 1984 [BBB 58].

³² S. dazu auch M. Schlüter, ThRv 82, 1986, Sp. 25f. Das gleiche gilt für die spanische Übersetzung von M. Angeles Navarro, »Libro Hebreo de Henoc (Sefer Hekalot)«, in: A. Díez Macho (ed.), *Apocrifos del Antiguo Testamento* IV, 1984, S. 206–291.

³³ *3 (Hebrew Apocalypse of) Enoch*. A New Translation and Introduction by Ph. Alexander, in: *The Old Testament Pseudepigrapha*, Bd. I: *Apocalyptic Literature and Testaments*, ed. by James H. Charlesworth, London 1983, S. 223–315.

³⁴ *Ibid.*, S. 225.

³⁵ Unter Einschluß der bei Jellinek nicht wiedergegebenen Textpassage von §§19–35 = 855–871 und der »Zwischenstücke« aus dem Schrifttum des El'azar von Worms §§(872)873ff.; s. dazu unten Abschnitt 2.2.4.

zu den §§71ff.) und New York JTS 8128 (der §§76f. entsprechende Abschnitt ist hier in die Meṭatron-Tradition von §§387ff. integriert³⁶) ediert.

Die 1989 erschienene französische Übersetzung von Charles Mopsik basiert auf der in der *Synopse* wiedergegebenen Handschrift Vatikan 228³⁷.

Das einzige bisher bekannte Fragment aus der Kairoer Geniza T.-S. K 21.95.L, das Textparallelen zu den hier aufeinanderfolgenden §§1f. und 61f. enthält, wurde in den *Geniza-Fragmenten zur Hekhalot-Literatur* publiziert und auch in Form eines Partiturtexes zusammen mit den Handschriften Vatikan 228 und München 40 wiedergegeben³⁸.

In der vorliegenden Übersetzung wurden zudem die von Claudia Rohrbacher-Sticker in den *Frankfurter Judaistischen Beiträgen*³⁹ edierten Fragmente T.-S. K 1.122 und T.-S. AS 199.346 berücksichtigt⁴⁰. Diese Geniza-Fragmente sind jedoch eher als Parallelversion (und zwar zu §71) denn als 3. Henoch-Tradition anzusehen. Die Liste der Namen Gottes, die hier jeweils in einem magisch-theurgischen Kontext überliefert ist, stellt ein Versatzstück dar, das auch in die Schrift *Alfa Beta de-Rabbi 'Aqiva* Aufnahme fand⁴¹. Die *Alfa Beta de-Rabbi 'Aqiva*-Tradition wurde ihrerseits mit dem 3. Henoch im Zuge des mittelalterlichen handschriftlichen Überlieferungsprozesses verbunden⁴². Die Fragmente sind also zwei weitere Beispiele dafür, daß einzelne Mikroformen in sehr verschiedene Kontexte eingebunden wurden; als solche wurden sie für die Übersetzung berücksichtigt.

Schon die unterschiedlichen Druckausgaben des 3. Henoch lassen auf komplizierte textgeschichtliche Zusammenhänge in der handschriftlichen Überlieferung schließen. Folgende Handschriften dieser Schrift sind bisher bekannt (angeordnet in alphabetischer Reihenfolge nach den Bibliotheksorten; in der Übersetzung durchgängig konsultierte Manuskripte sind mit einem Asterix * versehen)⁴³:

³⁶S. auch *Übersetzung der Hekhalot-Literatur* III, S. XIII f., und die entsprechenden Anmerkungen zur Übersetzung von §§387ff. sowie unten Abschnitt 2.2.5.

³⁷*Le Livre hébreu d'Hénoch ou Livre des palais*. Traduit de l'hébreu annoté et introduit ... suivi de »Hénoch c'est Métaṭron« par M. Idel, Lagrasse 1989. Die Kapiteleinteilung folgt jedoch unglücklicherweise Odeberg und damit MS Oxford Opp. 556.

³⁸Hrsg. von P. Schäfer, Tübingen 1984 [TSAJ 6], S. 135ff. S. dazu auch id., *Hekhalot-Studien*, S. 84ff.

³⁹»Die Namen Gottes und die Namen Meṭatron's. Zwei Geniza-Fragmente zur *Hekhalot-Literatur*«, FJB 19, 1991/92, S. 95ff.

⁴⁰Auch das Fragment T.-S. NS 307.60 gehört zu dieser Tradition, in dem sich §71 jedoch nur sehr rudimentär erhalten hat; s. *ibid.*, S. 136 Anm. 169.

⁴¹Ed. Wertheimer, *Batei Midrashot* II, S. 351. Die Liste der Namen wurde jedoch nicht in allen Textzeugen von *Alfa Beta de-Rabbi 'Aqiva* wiedergegeben; s. 2.2.6.

⁴²Die einzelnen Namen sind im Zusammenhang mit dem 3. Henoch jedoch ausgelassen bzw. werden nur ansatzweise zitiert. S. dazu vor allem die Abschnitte 2.2.2. und 2.2.4. sowie §70 mit Anm. 1 und 15.

⁴³Zu den paläographischen Besonderheiten der einzelnen Manuskripte s. die Einleitung zur Neuedition.

Einleitung

- *MS Budapest Kaufmann 238 (= B238), fol. 181⁴⁴; italienisch, 15. Jh.
- *MS Cambridge T.-S. K 21.95.L (= G12), fol. 2a-b; orientalisch, 11./12. Jh.⁴⁵
- *MS Cambridge T.-S. K 1.122 (= K1.122), fol. 1a-b; orientalisch, erste Hälfte des 12. Jh.⁴⁶
- *MS Cambridge T.-S. AS 199.346 (= AS199), fol. 1a-b; sefardisch, 15. Jh.⁴⁷
- MS Florenz Laurenziana Plut. I 61 (= F61), fol. 111af.⁴⁸, 124a-128b⁴⁹; italienisch, 16./17. Jh.
- *MS Florenz Laurenziana Plut. 44/13 (= F44.13), fol. 141a (= 138a = 89b) - 152b (= 149b = 78a); italienisch, 16. Jh.⁵⁰
- *MS Jerusalem 381 (Scholem 4) (= J381), fol. 43b-52b⁵¹; sefardisch, 17. Jh.⁵²
- *MS Jerusalem 8⁰ 5226 (= J5226), fol. 16b-17b⁵³, 19a-23b; ashkenazisch, um 1300⁵⁴.

⁴⁴ = § 295; s. dazu 2.2.12.

⁴⁵ *Geniza-Fragmente zur Hekhalot-Literatur*, S. 135.

⁴⁶ C. Rohrbacher-Sticker, FJB 19, 1991/92, S. 161.

⁴⁷ *Ibid.*, S. 164.

⁴⁸ §§ 33f.

⁴⁹ Zum Aufbau der 3. Henoch-Traditionen in den *Sode Razayya* des El'azar von Worms s. 2.2.7. Entsprechendes gilt für die Handschriften L731, M81, O1572, O1573 und Z92.

⁵⁰ S. dazu auch K. Herrmann, *Masseket Hekhalot*, S. 33ff. und 76ff. (Abschnitte 2.3.7 und 3.6 [Texttyp B]).

⁵¹ Zu § 295 s. 2.2.12. sowie die Edition von Wertheimer, *Batei Midrashot I*, S. 116.

⁵² M. Cohen, *The Shi'ur Qomah: Texts and Recensions*, Tübingen 1985 [TSAJ 9], S. 14: »a sixteenth or seventeenth century manuscript written in a Spanish cursive hand«. Vgl. aber Scholem, *תעודות שבתאייות חדשות מס' תועי רוח*, *Zion* 7, 1942, S. 186f., und *Sabbatai Zwi. Der mystische Messias*, Frankfurt a. M. 1992, S. 826 (s. auch S. 907 Anm. 135f.), wonach der in der Handschrift enthaltene und in *Hekhalot Rabbati* inkorporierte Text der Zerubavel-Apokalypse sabbatianisch interpoliert und die Handschrift daher nicht vor 1667 geschrieben sein kann: »Ein argloser Rabbiner (= Wertheimer in seinen *Batei Midrashot I*, S. 117ff.) veröffentlichte sogar die *Hekhalot*-Texte mit den sabbatianischen Einfügungen«. Aufgrund eines Vergleichs der Jerusalemer Handschrift mit der parallelen Fassung von *Hekhalot Rabbati* in MS Talmud Torah Livorno (dazu auch Schäfer, *Hekhalot Studien*, S. 177ff.; in dieser Handschrift ist der 3. Henoch jedoch nicht enthalten) vermutet B. Richler, daß J381 doch schon im 16. Jh. kopiert wurde; s. seine Bemerkungen in KS 58, 1983, S. 195. Eine Überprüfung der Wasserzeichen von J381 weist jedoch auf die Mitte des folgenden Jahrhunderts und damit auf eine zeitliche Nähe zur sabbatianischen Bewegung. Aufgrund paläographischer Kriterien allein ist die Frage nach möglichen sabbatianischen Glossen in diesem Manuskript nicht zu entscheiden; sie bedarf daher erneuter Untersuchung. S. auch M. Himmelstam, »Sefer Zerubbabel (Introduction and Translation)«, in: D. Stern; M.J. Mirsky (Hrsg.), *Rabbinic Fantasies, Imaginative Narratives from Classical Hebrew Literature*, Philadelphia - New York 1990, S. 67ff.

⁵³ §§ 35-38.54 im Kontext apokalyptischer Traditionen; dazu unten 2.2.11.

⁵⁴ So nach mündlicher Mitteilung von M. Beit-Arié.

1.1. Handschriften und Drucke

- *MS Jerusalem Musajoff 130 (= M130), fol. 7b-12b⁵⁵; Bokhara, 1496⁵⁶.
- *MS London Add. 27199 (Margoliouth 737) (= L737), fol. 95a-96a⁵⁷ und 111b-116b; italienisch, 1515⁵⁸.
- *MS Mailand Ambrosiana B 54 Sup. (= M54), fol. 81b⁵⁹; italienisch, 16. Jh.⁶⁰
- MS Moskau Günzburg 302 (= M302), fol. 305a-311a; sefardisch, Ende 15./Anfang 16. Jh.⁶¹
- *MS München Cod. heb. 22 (= M22), fol. 83b-86a⁶²; ashkenazisch, Mitte 15. Jh.
- *MS München Cod. heb. 40 (= M40), fol. 117a-120a, 121b-132a; ashkenazisch, Ende 15. Jh.
- MS München Cod. heb. 81 (= M81), fol. 69af.⁶³, 79a-81b; ashkenazisch, 1555⁶⁴.
- MS New York Yivo Institute 404 (= N404)⁶⁵, fol. 1-14a; sefardisch, 1563⁶⁶.
- MS New York EMC 255 (JTS 1737) (= N1737), fol. 64a-77a; sefardisch-türkisch⁶⁷, 18. Jh.⁶⁸
- MS New York JTS 1746 (= N1746), fol. 136a-140a; orientalisch, 17. Jh.⁶⁹

⁵⁵ Enthält *Alfa Beta de-Rabbi 'Aqiva*-Traditionen, die bei der 3. Henoch-Parallele von §§ 71-80 berücksichtigt sind; s. 2.2.5.

⁵⁶ S. dazu D.F.Sawyer, *Midrash Aleph Beth*, Atlanta 1993, S. 1f.

⁵⁷ §§ 33f.

⁵⁸ G. Margoliouth, *Catalogue of the Hebrew and Samaritan Manuscripts in the British Museum*, Part III, London 1915 (Nachdruck 1965), S. 4f. (Nr. 737). Der Schreiber war Elia Levita, der die Handschrift für Kardinal Aegidio da Viterbo kopierte (s. das Kolophon auf fol. 600b und Margoliouth, S. 5, sowie unten Abschnitt 2.2.7.).

⁵⁹ Entspricht § 295; s. dazu 2.2.12.

⁶⁰ C. Bernheimer, *Codices hebraici Bybliothecae Ambrosianae*, Florenz 1933, S. 44-46 (Nr. 52), und Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 174f.

⁶¹ Mündliche Mitteilung von M. Beit Arié. Das Manuskript ist aus mehreren Fragmenten zusammengestellt; der vorangehende Teil ist in italienischer Schrift (16. Jh.) geschrieben. S. dazu auch Herrmann, *Massekhet Hekhalot*, S. 42f. (Abschnitt 2.3.20).

⁶² *Alfa Beta de-Rabbi 'Aqiva*-Parallele zu den §§ 71-80; s. 2.2.5.

⁶³ §§ 33-34.

⁶⁴ M. Steinschneider, *Die Hebraeischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in Muenchen*, München ²1895, S. 50-53. Die Handschrift ist offenbar eine direkte Kopie von L737; vgl. *ibid.*, S. 53, und den Hinweis bei J. Dan, *תורת הסוד של חסידות אשכנז*, Jerusalem 1968, S. 62 Anm. 15. Das Gleiche gilt für die Florentiner Handschrift F61; s. unten 2.2.7.

⁶⁵ Nach einem Stempelaufdruck gehörte die Handschrift der »Gesellschaft für Geschichte und Ethnographie in Wilna« (*חברה להיסטוריה ואתנוגרפיה בוילנה*).

⁶⁶ Katalog des Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts, Jerusalem.

⁶⁷ Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 231 Anm. 53.

⁶⁸ *A Guide to the Hebrew Manuscript Collection of the Library of the Jewish Theological Seminary of America*, Heft 1, New York 1991, S. 42.

⁶⁹ *A Guide to the Hebrew Manuscript Collection*, S. 43; M.S. Cohen, *The Shi'ur Qomah: Texts and Recensions*, S. 14: »a seventeenth century Oriental manuscript«.

Einleitung

- MS New York Enelow 704 (JTS 1786) (= N1786), fol. 20a-23a⁷⁰, 27a-28a; ashkenazisch, 16. Jh.⁷¹
- MS New York Acc. 76362 (JTS 1990) (= N1990), fol. 31a-32a; italienisch, 16. Jh.⁷²
- MS New York HI-51 (JTS 2018) (= N2018), fol. 9b-10b; Nordafrika, Ende 18./Anfang 19. Jh.⁷³
- *MS New York JTS 8128 (= N8128), fol. 20a-20b⁷⁴; ashkenazisch, Ende 15./Anfang 16. Jh.
- MS Oxford Opp. 495 (Neubauer 1568) (= O1568), fol. 40a-43a, 45a; ashkenazisch, Anfang 17. Jh.⁷⁵
- *MS Oxford Michael 183 (Neubauer 1572) (= O1572), fol. 82b-83a, 94a-97a; ashkenazisch, ca. 1700⁷⁶.
- MS Oxford Opp. 494 (Neubauer 1573) (= O1573), fol. 78a-d⁷⁷, 89d-93c; ashkenazisch, ca. 1700⁷⁸.
- MS Oxford Opp. 556 (Neubauer 1656) (= O1656), fol. 314a-333a; ashkenazisch (Prag?), Anfang 18. Jh.⁷⁹
- *MS Oxford Michael 256 (Neubauer 1748) (= O1748), fol. 25a-28b; ashkenazisch, Anfang 18. Jh.⁸⁰
- *MS Oxford Michael Add. 61 (Neubauer 1915) (= O1915), fol. 13a-13b; sefardisch (Nordafrika⁸¹ oder Provence⁸²), Anfang 15. Jh.⁸³

⁷⁰ Die folgenden Blätter enthalten keine 3. Henoch-Traditionen mehr, sie sind jedoch nach der Unterschrift auf fol. 25b vom Redaktor bewußt mit den vorangehenden Abschnitten kombiniert worden. Das §§ 35-38 entsprechende Textstück auf fol. 27aff. findet sich dagegen im Kontext apokalyptischer Traditionen. Zur Gliederung des Textes s. auch Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 161f., und zu den redaktionsgeschichtlichen Zusammenhängen unten 2.2.11. Das Gleiche gilt für die Handschriften O2257 und O1568.

⁷¹ *A Guide to the Hebrew Manuscript Collection*, S. 44.

⁷² *Ibid.*, S. 55.

⁷³ *Ibid.*, S. 56.

⁷⁴ Zu den Textparallelen in dieser Handschrift s. 2.2.5. und 2.2.12.

⁷⁵ M. Beit-Arié, briefliche Mitteilung vom 5.7.1985.

⁷⁶ *Ibid.*

⁷⁷ §§ 33f.

⁷⁸ Die Handschrift hat offenbar denselben Schreiber wie MS Michael 183 (= O1572).

⁷⁹ So Beit-Arié, *ibid.*; gegen Neubauer, Sp. 578: »written in German Hebrew cursive characters ... about A. D. 1511?«.

⁸⁰ Beit-Arié, *ibid.*

⁸¹ Cohen, *The Shi'ur Qomah: Texts and Recensions*, S. 7.

⁸² M. Beit-Arié, *ibid.*

⁸³ *Ibid.*

1.1. Handschriften und Drucke

- *MS Oxford Michael 175 (Neubauer 2257) (= O2257), fol. 20a–23b, 26a–26b; ashkenazisch, Anfang 17. Jh.⁸⁴
- *MS Oxford Christ Church 198 (Neubauer 2456) (= O2456), fol. 57b⁸⁵; sefardisch (Amsterdam), 1635/36⁸⁶.
- *MS Oxford Heb. f. 62 (Neubauer-Cowley 2872) (= O2872), fol. 221b–225a⁸⁷; ashkenazisch, nach 1627⁸⁸.
- *MS Paris Alliance Israélite H.55.A (= P55), fol. 194a⁸⁹; italienisch, 17. Jh.⁹⁰
- MS Paris Bibliothèque Nationale Hébr. 849 (= P849), fol. 110a–115a; italienisch, 16. Jh.⁹¹
- MS Paris Bibliothèque Nationale Hébr. 850 (= P850), fol. 80a–84a; italienisch, möglicherweise 15. Jh.⁹²
- MS Rom Casanatense 180 (= C180), fol. 43a–46a; italienisch, 15. oder 16. Jh.⁹³
- *MS Vatikan ebr. 228 (= V228), fol. 41b–44b⁹⁴, 45b–66a; byzantinisch, zwischen ca. 1400 und 1470.
- *MS Zürich Heidenheim 92 (= Z92), fol. 34b⁹⁵, 41a–42b; ashkenazisch, 17. oder 18. Jh.⁹⁶.
- *MS Zürich Heidenheim 107 (= Z107), fol. 48a–51a; italienisch, 14. oder 15. Jh.⁹⁷

⁸⁴ M. Beit-Arié, *ibid.*

⁸⁵ Entspricht § 295 bzw. 405; s. 2.2.12.

⁸⁶ Kolophon fol. 59b/30; s. Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 167.

⁸⁷ Enthält die *Alfa Beta de-Rabbi 'Aqiva*-Parallele zu den §§ 71–80; s. 2.2.5.

⁸⁸ Neubauer-Cowley II, 2872.8: »copied from the ed. of Cracow 1627«.

⁸⁹ Entspricht § 295; s. dazu 2.2.12. und Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 173f.

⁹⁰ Standkatalog des Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts, Jerusalem.

⁹¹ So nach dem Eintrag im handschriftlichen Katalog der Bibliothèque Nationale, Paris. S. dazu auch Scholem, *יחזקאל אלמאנו*, *חבור בלתי נודע מר' יחזקאל אלמאנו*, KS 5, 1928/9, S. 273–7. Die Handschrift ist wahrscheinlich ein Autograph von Yoḥanan Allemanno.

⁹² Datumsangabe nach dem handschriftlichen Katalog der Bibliothèque Nationale, Paris.

⁹³ So nach dem Standkatalog des Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts, Jerusalem.

⁹⁴ *Alfa Beta de-Rabbi 'Aqiva*-Parallele zu den §§ 71–80; s. 2.2.2. und 2.2.5. In der Übersetzung ist dieser Abschnitt zur Unterscheidung von der 3. Henoch-Parallele mit dem Siglum V228/1 gekennzeichnet.

⁹⁵ §§ 33f.

⁹⁶ So nach dem handschriftlichen Bibliothekskatalog von J. Prijs, S. 178. Wir danken Herrn H. J. Haag für seinen Hinweis auf den Katalog der Zürcher Kantons- und Universitätsbibliothek.

⁹⁷ Standkatalog des Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts. Nach J. Prijs, *ibid.*, S. 261, gehört der Teil mit den 3. Henoch-Partien ins 14. Jh.

1.2. Kapiteleinteilung

In mehreren, ausschließlich jüngeren Handschriften sowie im Druck Lemberg 1850 wurde der Versuch unternommen, die Makroform 3. Henoch nach Kapiteln zu gliedern. Die Kapiteleinteilung in O1656 (= N404), der die Edition von Odeberg folgt, läßt jeweils ein neues Kapitel mit der (48 mal belegten) Einleitungsformel »R. Yishma'el sagte« beginnen⁹⁸. Die zur selben Texttradition gehörende Handschrift N1737 weicht in ihrer Kapiteleinteilung von den beiden zuvor genannten Manuskripten insofern ab, als die Kapitelzahl jeweils um eine Ziffer geringer ist⁹⁹. Im letzten Abschnitt des 3. Henoch wird der Text (bei der Wendung »Es sprach Meṭaṭron«; § 78) in den Handschriften N404 und N1737 ein weiteres Mal unterteilt, so daß N404 insgesamt »49« und N1737 »48« Kapitel zählt.

Die Handschriften O2257 und O1568 zählen 21 Kapitel, die durch die Über- und Unterschrift klar vom vorangehenden und folgenden Kontext abgegrenzt sind¹⁰⁰. Die Gliederung des Textes ist auch hier in der Regel auf die Einleitungsformel »R. Yishma'el sagte« bezogen. Die 3. Henoch-Traditionen beschränken sich jedoch vor allem auf den ersten Teil der Schrift (ohne die Einleitung von §§ 1-3); das §§ 35-38 entsprechende Stück findet sich im Kontext apokalyptisch-kosmologischer Traditionen und wird damit in dieser Texttradition nicht mehr zu den 21 »Kapiteln R. Yishma'els« gerechnet¹⁰¹. Die Kapitel 18-21 enthalten Traditionen, die nicht zum 3. Henoch gehören, sondern anderen Hekhalot-Schriften entlehnt sind. Kapitel 20-21 umfassen umfangreiche Zitate aus den Makroformen *Ma'ase Merkava*, *Hekhalot Rabbati* und *Hekhalot Zuṭarti*.

In diesen Kapiteln findet sich ein Verweis auf »Kapitel 15 im Buch der Paläste (ספר היכלות)«, womit auf das § 206 entsprechende Textstück in *Hekhalot Rabbati* angespielt wird. In den meisten mittelalterlichen Handschriften dieser Schrift beginnt tatsächlich mit diesem Paragraphen Kapitel 15¹⁰².

Der Druck Lemberg 1850 umfaßt 30 Kapitel¹⁰³. Die Anzahl der Kapitel erinnert gleichermaßen an die Einteilung der Mishna-Traktate Neziqin (der später in die drei »Pforten« [*Bavot*] unterteilt wurde¹⁰⁴) und Kelim wie an die in zahlrei-

⁹⁸ Textstücke, die Odeberg anderen handschriftlichen Traditionen entnahm, sind in Edition und Übersetzung mit lateinischen Buchstaben gekennzeichnet (chap. 15B, 22BC). Das letzte Kapitel wurde von ihm mehrfach unterteilt; s. auch Alexander, *3 Enoch*, S. 224f.

⁹⁹ Da der Beginn der Handschrift verlorengegangen ist (der Text setzt erst mit § 21 ein), kann der Grund für die unterschiedliche Einteilung nicht mehr ermittelt werden.

¹⁰⁰ Zu den Über- und Unterschriften s. Abschnitt 2.1. In den zur selben Texttradition gehörenden Handschriften J5226 und N1786 findet sich keine Kapitelzählung.

¹⁰¹ Zur redaktionellen Anordnung des Textmaterials s. 2.2.11.

¹⁰² S. dazu auch unten Abschnitt 2.2.11.

¹⁰³ Die Einteilung der ersten acht Paragraphen in 4 Kapitel findet sich auch in N1990, in dem der Text des 3. Henoch bereits mit § 8 endet. Wie unten (2.2.3.) gezeigt wird, ist der Lemberger Druck aus einer Texttradition hervorgegangen, zu der auch diese Handschrift gehört.

¹⁰⁴ Vgl. bBQ 102a. Der ursprüngliche Zustand hat sich in den wichtigen Mishna-Handschriften Kaufmann A 50 und und Parma De Rossi 138 erhalten. Andere Handschriften, die die dreiteilige Einteilung kennen, zählen die Kapitel (30) fortlaufend durch.

1.2. Kapiteleinteilung

chen mittelalterlichen Handschriften bezeugte Gliederung von *Hekhalot Rabbati*. In den Handschriften B238 und P55 wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Text von *Hekhalot Rabbati* 30 Kapitel zählt¹⁰⁵. Die Zahl 30 spielt demnach in der Tradition schon eine gewisse Rolle und dürfte vom Herausgeber des Drucks (bzw. seiner nicht mehr erhaltenen handschriftlichen Vorlage) ganz bewußt für die Gliederung des Textes gewählt worden sein. Das §§ 1–44 entsprechende Stück des 3. Henoch umfaßt im Druck die Kapitel 1–26. Mit der Fortsetzung von Kapitel 26 beginnen die aus *Hekhalot Rabbati* entlehnten Stücke, deren Beginn nach der gängigen Einteilung dieser Schrift Kapitel 26 (zweite Halakha) entspricht (= § 270). Die anschließenden Kapitel 27–30 folgen der Gliederung von *Hekhalot Rabbati* (und zwar in einer MS B238 nahestehenden Version¹⁰⁶). Offenbar kam es dem Redaktor darauf an, den Kapitel 1–26 (Anfang) entsprechenden Teil von *Hekhalot Rabbati* gegen die verwendeten 3. Henoch-Traditionen »auszutauschen« und dabei das 30 Kapitel zählende Gliederungsprinzip von *Hekhalot Rabbati* beizubehalten¹⁰⁷.

Die Einteilung des 3. Henoch-Textes von V228 in 80 Paragraphen, wie sie in der *Synopse zur Hekhalot-Literatur* vorgenommen wurde, ist von rein pragmatischen Gesichtspunkten bestimmt und soll lediglich »der besseren Übersichtlichkeit und Zitierbarkeit dienen«¹⁰⁸.

Die folgende Tabelle gibt die unterschiedliche Kapiteleinteilung der Handschriften und des Drucks Lvóv 1850 wieder, die zu der für die *Synopse* gewählten Paragrapheneinteilung in Beziehung gesetzt wird¹⁰⁹:

Kapitel	O1656/N404	N1737	O2257/O1568	Lvóv 1850
1	1–2		4	1–2
2	3		5–6	3
3	4		7–8	4–6
4	5–6		9	7–8
5	7–8		11	9
6	9		12	10
7	10		13	11
8	11		14	12
9	12		15	13
10	13		16	14
11	14		17–18	15
			10	

¹⁰⁵ S. § 306 mit Anm. 37 und Schäfer, *Hekhalot-Studien*, S. 212. Der Druck folgt dieser Texttradition.

¹⁰⁶ S. dazu unten Abschnitt 2.2.3.

¹⁰⁷ S. dazu auch 2.2.3.

¹⁰⁸ S. die Einleitung zur *Synopse*, S. VI. Entsprechendes gilt für die Einteilung der beiden 3. Henoch-Komplexe in M40 (§§ 855–871 und §§ 882–938).

¹⁰⁹ S. dazu auch *ibid.*, S. XVff.: M40, M22 und V228 im Vergleich mit der Edition von Odeberg.

